

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altenweia-Stadt

Einzelnenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 16 Hg., die Reklamezeile 40 Hg. ...

Nummer 284 | Altenweia, Donn.rstag den 4. Dezember 1930 | 53. Jahrgang

Wiederbeginn des Reichstages

Etatsrede des Reichsfinanzministers

Berlin, den 3. Dezember.

Die Tribünen sind dicht besetzt, der Saal füllt sich sehr langsam, als Präsident Lohde die erste Sitzung nach der Pause eröffnet. Am Regierungstisch sitzen Reichsfinanzminister Dr. Dietrich, die Minister Dietrich, Götner, Dr. Curtius, Dr. Wirth und Dr. Schökel.

Zunächst werden geschäftliche Mitteilungen erledigt, darunter auch die von der Staatsanwaltschaft über den Reichsinnenminister eingegangenen Anträge auf Strafverfolgung von zahlreichen Abgeordneten. Diese Anträge werden, wie üblich, dem Geschäftsausschuss überwiesen.

Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die erste Beratung des Etats für 1931.

Vor Eintritt in die Tagesordnung protestiert Abg. Torgler (Kom.) gegen das Massenangebot der Polizeimannschaften in der Umgebung des Reichstages. Er beantragt die Zurückziehung der Polizei. Der Antrag kann nicht zur Beratung kommen, weil von den Sozialdemokraten Widerspruch erhoben wird.

Der Präsident erteilt dann dem Reichsfinanzminister Dietrich — von den Kommunisten als fälschlicher „Hungerrichter“ begrüßt — zur Begründung des Etats das Wort.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich

Führt u. a. aus: Die Reichsregierung legt Ihnen den Etat für das Jahr 1931/32, den der Reichstag verabschiedet hat, diesmal ungewöhnlich frühzeitig vor. Der Grund dafür ist vornehmlich darin zu suchen, daß wir aus dem Unsicherheitszustand herauskommen müssen, in welchen wir im laufenden Etatsjahr geraten sind. Der neue Etat ist besonders deswegen interessant, weil er zahlenmäßig von dem gegenwärtigen laufenden Etat sich erheblich unterscheidet. Die Ausgaben im ordentlichen Etat sind um 1153 Millionen und im außerordentlichen um 272 Millionen verringert. Zusammen reicht die Differenz nahe an 1,5 Milliarden RM. heran.

Dieses Budgetbild war nur zu erreichen im Zusammenhang mit einer Reihe von Maßnahmen, die in der letzten erschienenen Notverordnung enthalten sind, vornehmlich durch die Kürzung der Gehälter und die Weiterführung eines Teils der Einnahmen, die durch Notverordnung vom Sommer erschlossen wurden. Dazu kommt, daß die Ueberweisungen an Länder und Gemeinden schon infolge der Steuererhöhungen stark getarnt wurden und daß den Ländern eine Summe von 100 Millionen auf das Konto ihrer Gehaltsersparnisse einbehalten wird. Die dritte und wichtigste Maßnahme war die Selbständigmachung der Arbeitslosenfürsorge. Zu diesem Zweck wurden die Beiträge auf 6,5 Prozent erhöht. Diese 6,5 Prozent bedeuten, wenn sie das nächste Jahr hindurch aufrecht erhalten werden müssen, eine Einnahme von 1716 Millionen, zu denen dann noch hinzutreten für die Arbeitslosenfürsorge 400 Millionen plus 20 Millionen Verwaltungsaufwand, die im Etat noch vorgesehen sind, so daß im schlimmsten Falle für das nächste Jahr zur Verfügung stehen 2136 Millionen RM. Diese Summe differiert nur um einen geringen Betrag gegen den Aufwand, den wir für das laufende Etatsjahr voraussichtlich haben werden und zu welchem das Reich in ständig höherem Maße auf Grund seiner Darlehenspflicht an die Arbeitslosenversicherung herangezogen wurde. Diese ständig steigenden und nicht vorhergesehenen Aufwendungen erreichten zum Schluß, — hne daß man heute schon eine endgültige Zahl angeben kann, die Summe von mehr als 1200 Millionen RM. Es muß erneut betont werden, daß hierin der Hauptgrund der ganzen Bewirung des laufenden Jahres zu suchen ist. Bei der Aufstellung des Etats 1930 war von einer durchschnittlichen Zahl von 1,2 Millionen unterstützten Arbeitslosen ausgegangen worden. Die im Jahre 1930 für Zwecke der Arbeitslosen zur Verfügung gestellten Mittel reichten trotz allem nicht aus, so daß das Jahr 1930 hier mit einem Defizit von ungefähr 300 Millionen abschließen wird. Zu den Schwierigkeiten bei der Arbeitslosenfürsorge trat ein ständig wachsender Einnahmerückgang, der für das ganze Jahr auf 900 Millionen geschätzt worden ist. Zu prophezeien, wie das nächste Jahr schließlich ablaufen wird, liegt außerhalb unserer Kräfte.

Das Aufkommen aber an Steuern, Zöllen und sonstigen Abgaben ist um 1143 Millionen gegenüber dem Soll von 1930 heruntergeschätzt. Trotzdem war es notwendig, neue Einnahmen in Höhe von 167 Millionen zu schaffen. Da jede Erhöhung der Produktion vermieden werden muß, konnte der Ausgleich nur bei Steuern auf den entbehrlichen Genuß gesucht werden. Da beim Branntwein die letzte Abgabenerhöhung lediglich einen Ausfall gebracht und eine starke Mehrbelastung des Bieres durch die Ermächtigung an die Gemeinden erfolgt ist, blieb hier nur noch der Tabak. Die Lösung, die hier schließlich gefunden wurde, bedeutet ein Kompromiß, bei dem die Zigarette stärker als bisher herangezogen, gleichzeitig aber auch die Zigarette erneut belastet wird.

Der vorliegende Haushaltsplan soll nach der Notverordnung gleichzeitig die Grundlage für 1932 und 1933 bilden, da die Gesamtsumme in diesen Jahren nicht überschritten werden soll. Ueber die Frage der Ersparnismöglichkeiten herrscht in der öffentlichen Meinung eine ungeheure Verwirrung. Nach Abzug der Ueberweisungen, der inneren und äußeren Kreislasten und der

Mittel für Verzinsung und Tilgung der Reichsschulden verbleiben für den eigentlichen Reichshaushalt 2,5 Milliarden RM., an dem die Einzelabträge von weit über 1 Milliarde RM. gemacht worden sind. Eine besonders unpopuläre Maßregel ist die Gehaltskürzung. Es steht heute fest, daß wir uns im Jahre 1927 bei der Besoldungsreform in der Leistungsfähigkeit Deutschlands gelüßt haben. Mit guten Gründen ist damals auch bestimmt worden, daß die Gehaltskürzung widerwillig sei. Wenn es gelingt, die Lebenshaltung weiter zu verbilligen, so wird der Reallohn der Beamten, wie ihn das Jahr 1927 brachte, schließlich doch erhalten bleiben. Darüber hinaus ist aber zu hoffen, daß gerade die Beamtenchaft Verständnis dafür aufbringt, daß es heute mehr auf die Erfüllung der Verpflichtungen des Reiches ankommt als darauf, daß einige Prozente des Gehalts freigegeben werden müssen.

Länder und Gemeinden sind zu gleichen Kürzungen verpflichtet worden. Weigert sich ein Land gegen die ursprünglich geplante Besoldungssperre für die Gemeindebeamten, eine solche Vorschrift wäre verfassungswidrig. Eine solche Vorschrift wäre verfassungswidrig. Eine solche Vorschrift wäre verfassungswidrig. Eine solche Vorschrift wäre verfassungswidrig.

In Zukunft werden Ersparnisse in erster Linie noch bei den Verwaltungsausgaben des Finanzministeriums und des Reichsministeriums möglich sein, und zwar durch den Abbau der Besoldungsämter und durch die Steuervereinfachung. Von rund 1,5 Millionen Landwirten, die bisher auf ihre Einkommensteuerpflicht geachtet wurden, und von 669 000 Landwirten, die bisher steuerpflichtig waren, bleiben nach dem neuen Gesetz 43 000 übrig, die einkommensteuerpflichtig sein werden. Aus der Vermögenssteuer fällt die Hälfte aller Besitztümer heraus, desgleichen bei der Umsatzsteuer. Das Ausmaß dieser Zahlen zeigt, wie ungedeutete Arbeit mit der Steuervereinfachung in Angriff genommen wurde. Die Ausfälle betragen im höchsten Falle 100 Millionen Mark, die aber auf längere Sicht gesehen bei den Verwaltungskosten wieder eingespart werden.

Bedeutend für die Entwicklung der Finanzen ist die Frage, wie weit das im Ausland angelegte deutsche Kapital zurückgeführt werden kann. Ermittlungen haben ergeben, daß der gewaltige Abzug von Geld nach den Wahlen nur zu einem kleinen Teil auf Kapitalflucht und zum weitaus größeren Teil auf die Zurückziehung ausländischer Kredite zurückzuführen ist. Um die Zurückführung des deutschen Kapitals zu erleichtern, beabsichtigt die Reichsregierung bei gegebener Zeit eine Steueramnestie zu erlassen. Außerdem sollen in Zukunft eidesstattliche Versicherungen bei Bestellungen über Vermögen oder Einkommen verlangt werden können. Mit Gewaltmaßnahmen ist auf diesem Gebiet nichts zu erreichen. Zur Kasernenlage teilt der Minister mit, daß einseitlich der Betriebskredit bei der Reichsbank die Kasse am 1. Dezember einen verhängnisvollen Stand von 400 Millionen hatte. Trotz der besonderen Ausgaben im Dezember sind Kassenschwierigkeiten nicht zu befürchten.

Zusammenfassend stellt der Minister fest, daß sowohl die direkten als auch die indirekten Steuern in Deutschland auf das höchste Maß anspannt seien. Dabei sei der Haushalt so sparsam aufgestellt, daß es der größten Energie bedürftig werde, ihn durchzuführen. Der Etat sei ausserordentlich und die Gefahrenmomente des laufenden Jahres seien beiseite.

Als der Reformplan der Regierung erliegen, habe der darin enthaltene feste Wille der Regierung, Ordnung zu schaffen, erreicht, daß wir im Ausland kreditwürdig geblieben seien trotz der Störungen, die im Januar zu verzeichnen waren. Die Bewältigung dieses Etats im Zusammenhang mit der Notverordnung werde im Stande sein, den Kredit und die Aktionsfähigkeit des Reiches auf die Dauer zu gewährleisten. Das Reich ist in keiner akuten Gefahr, und alle unsere Maßnahmen sind auf der Ueberlegung aufgebaut, daß die Arbeitslosigkeit in diesem Winter noch stark wachsen wird. Wenn Sie uns helfen, so zult der Minister aus, werden wir die letzten Sorgen in Kürze überwunden haben. Die Reichsregierung hat in ihren Maßnahmen alles vermieden, was irgendwie mit der Verfassung im Widerspruch stünde. Es ist bedauerlich, daß wir in einer Notverordnung greifen mußten. Die Verhältnisse haben uns dazu gezwungen, und ich bitte Sie zu überlegen, wer in erster Linie die Schuld daran trägt. Je schneller Sie arbeiten und je sparsamer Sie verfahren, desto mehr tragen Sie zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Festigung des Staates bei.

Die Ministerrede wurde im ganzen ruid angehört. Nur wenn Minister Dietrich sich direkt gegen die Oppositionswarte wandte, hörte man einige Zwischenrufe von den Kommunisten und Nationalsozialisten. Vor Schluß der Rede gab es Beifallsbekundungen bei den Reichsparteien. Auf Vorfragen des Präsidenten wurde die Tagesordnung auf morgen vertagt. Nächste Sitzung

Donnerstag 12 Uhr. Auf ihrer Tagesordnung steht die Weiterberatung des Etats 1931 in Verbindung mit dem Ausschlußbericht über die Juli-Notverordnung.

Der Arbeitsplan des Reichstages

Berlin, 3. Dez. Der Kellertentrat des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch mittag mit dem Arbeitsplan des Reichstages für die nächsten Tage. Es wurde beschlossen, mit der ersten Beratung des Haushaltsplanes für 1931 sowohl die alte als auch die neue Notverordnung sowie die eingehenden Mißtrauensanträge zu verbinden. Es soll versucht werden, die Beratung über diesen Fragenkomplex bis zum Samstag zu Ende zu führen. In der nächsten Woche wird sich dann der Reichstag mit außenpolitischen und anderen Anträgen beschäftigen. Hierzu gehören auch die Anträge wegen der Hochwasser- und Bergwerkskatastrophen. Der Kellertentrat befaßte sich ferner mit den Vorschlägen seines Unterausschusses über neue Diätenregelung für die Abgeordneten. Die Vorschläge des Unterausschusses, wonach die Diäten um 20 Prozent gekürzt werden, wurden gebilligt.

Anträge

Im Reichstage haben die Kommunisten ein Mißtrauensvotum eingebracht; außerdem fordern die Kommunisten die Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten.

Die Sozialdemokraten haben ein Initiativgesetz eingebracht, wonach die Steuerzuschläge für Aufsichtsratsmitglieder auf 20 Prozent festgesetzt werden sollen, während die Notverordnung nur 10 Prozent vorsieht.

Die Staatspartei erhält Fraktionsstärke

Der in Schlesien für die Deutsche Bauernpartei gewählte Reichstagsabgeordnete Hillebrand hat sich als Kandidat der Reichstagsfraktion der Deutschen Staatspartei angeschlossen, obwohl er in der Deutschen Bauernpartei bleibt. Im Kellertentrat des Reichstages wurde daher die Gruppe der Deutschen Staatspartei, die nunmehr mit Hillebrand 15 Mitglieder zählt, als Fraktion anerkannt.

Reichsjustizminister Dr. Brädt bleibt nicht im Amte

Berlin, 3. Dez. Wie das Nachrichtenbüro des B.D.Z. hört, hält Reichsjustizminister Dr. Brädt an seinem Entschluß, zu demissionieren, fest. Er hat bereits von seinen Beamten verabschiedet.

Unruhen im Reich

Kommunistische Demonstrationen in Chemnitz 120 Festnahmen

Chemnitz, 4. Dezember. In den Abendstunden des gestrigen Mittwochs versuchten, wie das Polizeipräsidium mitteilt, Kommunisten trotz des im Zusammenhang mit dem Teilstreit der Straßenbahnen vorgesehene erlassenen polizeilichen Verbotes, in geschlossenen Trupps auf den Straßen zu demonstrieren. Aus dem Stadtteil Sonnenberg, wo ein Demonstrationstrupp aufgelöst werden sollte, nahmen die Demonstranten gegen die Polizei eine drohende Haltung ein. Sie zogen sich dann in ein Streiklokal zurück und bewarfen von dort aus die Demonstranten mit Steinen. Nach Abgabe mehrerer Schreckschüsse schritt die Polizei zur Räumung des Lokals, nahm etwa 120 Demonstranten fest und brachte sie nach dem Polizeipräsidium.

Schwere politische Zusammenstöße in Leipzig

Leipzig, 3. Dezember. Zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei, bei denen acht Personen verletzt wurden, kam es heute in den späteren Nachmittagsstunden in der Leipziger Altstadt bei einer Demonstration, zu der die kommunistische Partei aufgerufen hatte. Die Teilnehmer zweier Versammlungen trafen sich gegen 6 Uhr auf dem Schloßplatz in der Nähe des Reichsgerichtes und wurden dort von einem Redner aufgefordert, in geschlossenem Zuge zum Rathaus zu marschieren. Auf dem Wege dorthin traten den Demonstranten Polizeimannschaften entgegen, die die Massen auseinanderzutreiben suchten. Dabei kam es zu schweren Zusammenstößen, in deren Verlauf die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machte. Es gab nach den bisher vorliegenden Nachrichten acht Verletzte, von denen sieben Aufnahme im Krankenhaus gefunden hatten. Es gelang der Polizei, die Menge auseinanderzutreiben.

Wie der amtliche Polizeibericht zu den heutigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei, über die bereits berichtet wurde, meldet, sind im ganzen neun Personen verletzt worden. Von diesen ist eine im Krankenhaus gestorben. Alle übrigen befinden sich noch im Krankenhaus.

Im Stadtverordnetenkollegium kam es aus Anlaß der Zusammenstöße zu Tumulten zwischen den Sozialdemokraten und Kommunisten. Ein kommunistischer Stadtverordneter, der den Sozialdemokraten „Arbeitermörder“ und andere Beschimpfungen zurief, wurde auf Beschluß des



Präsidentium für zwei Sitzungen ausgeschlossen. Er weigerte sich, den Saal zu verlassen und mußte mit Gewalt entfernt werden.

Schwere kommunistische Ausschreitungen in der Hamburger Innenstadt. Ein Polizeibeamter durch Messerstiche getötet.

Hamburg, 3. Dezember. Etwa 250 Kommunisten, teilweise in roter Marineuniform, zogen heute abend durch den Alten Steinweg, wo ihnen mehrere Ordnungspolizisten entgegentraten, die mit Töhlen und Beschimpfungen empfangen, zu Boden gerissen, geschlagen und getreten wurden. Inzwischen herbeigerufene Polizeiverstärkung mußte von den Gummiknüppeln Gebrauch machen. In der Nähe des Großmarktes wurde mit Messern auf die Beamten eingestochen, wobei ein Polizeihauptmann einen Messerstich in den Leib und in den Zeigefinger, ein Revierkommissar Messerstiche in den Rücken und erhebliche Gesichtsverletzungen erhielt, während ein Polizeiwachmeister durch Messerstiche in die Halsschlagader getötet wurde. Die Kommunisten stürzten schließlich und entkamen bis auf zwei im Schutze der Dunkelheit.

Deutsche Antwort an den Völkerbund

Mahnahmen des Völkerbundesrats gegen den polnischen Terror

Berlin, 3. Dez. Die deutsche Note gegen den polnischen Terrorakte gegen Angehörige der deutschen Minderheit bei den Wahlen in Polen besteht aus einem Begleitschreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, und einer eingehenden Darstellung der vorgekommenen Gewalttaten. Die deutsche Regierung bittet den Generalsekretär, veranlassen zu wollen, daß die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Tagung des Völkerbundesrats gesetzt werde.

Die dokumentarische Darstellung der Gewalttaten gliedert sich in drei Teile, deren erster die Beeinträchtigung des Wahlrechts der Minderheit behandelt, während der zweite Teil die Terrorakte gegen die deutsche Minderheit schildert und der dritte Teil eine Zusammenfassung und Schlussfolgerung aus dem Vorhergehenden enthält.

Im ersten Teil wird eingangs darauf hingewiesen, daß für viele Tausende Angehörige der deutschen Minderheit die Ausübung des Wahlrechts dadurch unmöglich gemacht worden sei, daß systematisch gegen ihre Aufnahme in die Wählerlisten Einsprüche erhoben wurden mit der Begründung, sie besäßen nicht die polnische Staatsangehörigkeit. Allein im Wahlkreis Katowitz und Königshütte seien auf diese Weise etwa 30 000 Einzelpersonen erhoben worden, die auf einem vorgedruckten Formular erfolgt seien, woraus sich das planmäßige einseitige Vorgehen ergebe. Der ganze Vorgang wurde durch die Tatsache charakterisiert, daß der Verlust des Wahlrechts Massen deutscher Wähler traf, an deren polnische Staatsangehörigkeit bisher niemals ein Zweifel bestanden habe und die in den vergangenen acht Jahren bei allen Wahlen unbehandelt mitgestimmt hätten. Zum Teil hätten die Betroffenen sogar öffentliche Ämter bekleidet.

Bei der Ausübung der Wahl selbst hätten die Deutschen Schutz vermisst, den die gesetzlichen Bestimmungen für die freie Betätigung des Wahlrechts vorschrieben. Vom Verband schlesischer Aufständischer sei Propaganda für offene Abgabe des Stimmzettels gemacht worden, wodurch das Wahlsiegeheimnis verletzt worden sei.

Im zweiten Teil über die Terrorakte heißt es: „Seit dem Beginn des polnischen Wahlkampfes hat die deutsche Bevölkerung im polnischen Oberschlesien unter dem schlimmsten Terror gestanden. In vielen Ortschaften haben Mitglieder des „Schlesischen Aufständischenverbandes“, einer militärisch organisierten, von den Behörden protegierten Vereinigung, die noch aus der Zeit des polnischen Aufstandes im Abklingungsstadium 1921 stammt, ein wahres Gewaltregiment ausgeübt. Mit Waffen aller Art ausgerüstet, durchstreiften sie jeden Abend nach Einbruch der Dunkelheit in Uniform die Straßen, ergingen sich in Bedrohungen der Minderheit und sabotierten in Gaststätten und Wohnungen solchen Tausende von Drohbriefen wurden an Minderheitsangehörige versandt, die den Stempel des Aufständischenverbandes trugen. In diesen Briefen wurde angedroht, daß die Empfänger, wenn

sie nicht offen für die polnische Liste stimmten, ihr Vermögen zerstört oder aber ihr Testament machen sollten“. Bei dieser Einschüchterung und Bedrohung ist es jedoch nicht geblieben. Vielmehr sind in einer großen Zahl von Fällen Tötlichkeiten und Mißhandlungen aller Art bis zu den schwersten Gewalttätigkeiten vorgekommen.

Es folgt nun die Darstellung einiger der schwersten Fälle, die zum größten Teil aus den Schilderungen der Presse bekannt sind. Weiter wird in der Note nachgewiesen, daß es sich um eine bewußte und planmäßige Aktion gegen die deutsche Minderheit handelte, die von den polnischen Behörden zum mindesten wohlwollend gebühret worden seien. Im Mittelpunkt des Kampfes gegen die Minderheit stehe der schlesische Aufständischenverband. Ehrenvorsitzender dieses Verbandes sei der Wojwode von Schlesien. Derselbe habe Beamte des Staats und der Kommunalverwaltungen zählen zu seinen führenden Mitgliedern. Der Verband sei seit Jahren die treibende Kraft aller Ausschreitungen gegen die deutsche Minderheit und der Organisator eines systematischen Feldzuges gegen das Deutschtum.

Im dritten Teil der Note wird zusammenfassend festgesetzt: Große Teile der deutschen Minderheit sind durch willkürliche Maßnahmen der Behörden von der Ausübung des Wahlrechts ausgeschlossen worden. Soweit die Minderheit von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen konnte, wurde die geheime Stimmabgabe unmöglich gemacht. Der Terror, unter dem die deutsche Minderheit leidet, geht im wesentlichen vom Aufständischenverband aus, der die Aktion gegen das Deutschtum zielbewußt vorbereitet und durchgeführt hat. Der Verband arbeitet im einzelnen mit den Behörden. Der höchste Beamte von Polnisch-Oberschlesien ist Vorsitzender, viele hohe Beamte sind führende Mitglieder. Die Polizei vernachlässigte durchwegs ihre Pflicht, indem sie gegen die Gewalttätigkeiten, denen die Minderheit ausgesetzt ist, entweder überhaupt nicht oder doch nur in völlig unzureichendem Maße eingriff.

Die deutsche Regierung erwartet, daß der Völkerbundesrat diejenigen Maßnahmen ergreift, die notwendig sind, um dem Zustand der Rechtslosigkeit und Bedrückung abzuhelfen, unter dem die deutsche Minderheit in Oberschlesien zu leiden hat.

Die Abrüstungskomödie

Ablehnung des deutschen Vorschlags auf Einberufung der Allgemeinen Abrüstungskonferenz

Genf, 2. Dez. Der vorbereitende Abrüstungsausschuss hat zu dem Vorschlag des Grafen Bernstorff, dem Völkerbundesrat als Datum für die Allgemeine Abrüstungskonferenz den November 1931 zu empfehlen, Stellung genommen. Graf Bernstorff erwartete mehreren Gegnern die lediglich die Zusicherung einer „möglichst baldigen“ Einberufung der Konferenz zu machen bereit waren, mit dieser Formel würde die öffentliche Meinung sich nicht zufriedengeben, denn damit sei sie schon an sich verstoßen worden. Im übrigen habe in der Völkerbundesrat selbst schon im Jahre 1926 den Ausschuss aufgefordert, ihm Vorschläge über das Datum der Konferenz zu machen. Im Verlauf der Aussprache kam es wieder zu einem Zusammenstoß zwischen Graf Bernstorff und Lord Cecil, der, wie kürzlich, heute wieder den deutschen Delegierten persönlich antritt. Lord Cecil meinte in ziemlich gereiztem Ton, es sei nicht das erste Mal, daß Graf Bernstorff sich als Anwalt der öffentlichen Meinung aufspiele. Der Ausschuss lehnte darauf gegen die Stimmen Deutschlands, Italiens, Russlands und Bulgariens den deutschen Vorschlag ab und nahm einen Antrag Lord Ceccils an, der Völkerbundesrat möge auf seiner Januartagung das Datum der Konferenz festsetzen.

Verhaftung von 350 Nationalsozialisten

Breslau, 3. Dez. Der Polizeipräsident hatte aus Anlaß der Waffensuche und der Verhaftung von Nationalsozialisten in Jäschkowitz zu einer Pressebesprechung eingeladen, in der Erklärungen über das Vorgehen der Polizei abgegeben wurden. Danach hatte die Polizei davon Kenntnis erhalten, daß Breslauer Nationalsozialisten im Oberwald eine Feldübung abhalten wollten.

Die Übung, zu der sich etwa 200 S.A.-Angehörige aus Breslau einzeln begaben, um sich später außerhalb der Stadt zu Trupp zusammenzuschließen, wurde von Polizeibeamten beobachtet. Es wurde mehrmals geschossen, auch stiegen Leuchtraketen auf. Zwischen 12 und 1 Uhr nachts traf dieser Trupp im Park in Jäschkowitz ein, wo er von anderen S.A.-Leuten empfangen wurde. In den Sälen des Schlosses war für insgesamt 450 Personen Unterkunstmöglichkeit vorbereitet. Festgenommen wurden von der Polizei 350 Nationalsozialisten. Unter den beschlagnahmten Waffen waren einige Karabiner, Brownings und Trommelrevolver, Revolverpistolen. Bei der Festnahme wurden von den Polizeibeamten einige Schreckschüsse abgegeben, weil mehrere Nationalsozialisten durch die Fenster des Schlosses zu flüchten versuchten.

Hitler tadelt das Jäschkowitzer Unternehmen

Berlin, 4. Dezember. Zu den Waffensuchen in Jäschkowitz und der Verhaftung von 350 Nationalsozialisten berichtet die „D. A. Z.“, daß die Nationalsozialistische Partei von der Veranstaltung mit aller Entschiedenheit abtrübe. Adolf Hitler habe aus Berlin folgendes Telegramm geschickt: „Der seit langem bestehende Beschluß der politischen Leitung der Partei, jeden rücksichtslos aus der Partei zu entfernen, der illegale Mittel im politischen Kampf anwendet, wird auch in diesem Falle zur Anwendung gebracht werden.“

Wie die politische Leitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Berlin zu den Vorgängen in Jäschkowitz mitteilt, seien seit dem Verbot der Ortsgruppe Breslau auch alle Sturmabteilungen aufgelöst worden, so daß es sich hier also nicht um eine Sturmabteilung handeln könne. Bei den Festgenommenen soll es sich vielmehr um Mitglieder verschiedener nationaler Verbände handeln. Auch eine Anzahl früherer nationalsozialistischer S.A.-Leute solle sich unter den Festgenommenen befinden, jedoch niemand, der vor der Auflösung der Ortsgruppe Breslau der N.S.D.A.P. in führender Stellung gestanden habe.

General Salm in Rußland

Berlin, 2. Dez. Ein englisches Blatt verbreitet eine Meldung aus Riga, wonach der französische Botschafter in Moskau bei der russischen Regierung wegen der angeblichen Ausbidungslosigkeit deutscher Offiziere in Rußland interveniert und dagegen protestiert habe, daß der deutsche General Salm in Moskau das Amt eines Militärattachés ausübe. Demgegenüber wird vom Reichswehrministerium festgestellt, daß die deutsche Regierung weder in Moskau noch sonstwo Militärattachés unterhalte. General Salm, der Reichswehrbrillanteriechef des Wehrkreises 5 in Stuttgart, habe sich allerdings in den letzten Monaten anlässlich einer Studienreise in Rußland aufgehalten. Die Behauptung, daß sich General Salm dabei mit der Ausbildung der russischen Armee befaßt habe, sei jedoch eine böswillige Erfindung.

Neues vom Tage

Edener bei der Untersuchung über die Katastrophe des „A. 101“ London, 3. Dez. Die amtliche Untersuchung über die Katastrophe des Luftschiffes „A. 101“ wurde heute in Anwesenheit Dr. Edeners wieder aufgenommen. Vor Eröffnung der Sitzung hatte Dr. Edener mit dem Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses, Sir John Simon, und den Beisitzern eine halbstündige Unterredung. Sir John Simon und Dr. Edener betraten sodann im Arm des Sitzungssaal. Der Vorsitzende wies dem deutschen Gast einen Platz neben sich an und betonte in der Sprache, mit der er die Verhandlung einleitete, die Vorteile, die dem Ausschuss durch die Unterföhrung Dr. Edeners erwachsen. Dr. Edener habe das ganze vorliegende Material durchgesehen und sei bereit, alles zu tun, um alle möglichen Erklärungen für die Ursache der Katastrophe zu analysieren.

Und weiter geht das Leben

Roman von Fr. Lehne

(48. Fortsetzung.)

Die Betätigung und Arbeit hätten du drücken genug haben können — Frau Karola machte eine Bewegung, die nach Arnsbach hin deutete.

Hildegards Gesicht verfinsterte sich förmlich. Sie richtete sich ganz gerade in ihrem Stuhle auf und las weiter.

Da trat Frau Karola zu ihr. Und ihr leicht die Hand auf die Schulter legend, sagte sie weich: „Liebste Hildegard, mache doch nicht solch trauriges Gesicht! Warum sprichst du dich nicht aus, was du mit Ulrich gebahlt! Papa ist sehr, sehr unglücklich darüber, ebenso Arnsbach, weil du den Grund verheimlicht — du bist doch sonst nicht launenhaft. Alle mühtigen mühtigen und unmöglichen Kombinationen würdest du damit zerstreuen.“

„Es ist ja nicht mein Kopf, den die Leute sich zerbrechen; darum ist es mir gleichgültig!“

Hildegard hand auf und klopfte mit einer energischen Bewegung das Buch zu. „Bitte, meinen Wunsch zu achten und jene Angelegenheit, die allein die Ulrichs und die meinige ist, ruben zu lassen! Die freundschaftlichen Beziehungen unserer Familien werden dadurch nicht getrübt, und das ist die Hauptsache! Der Einfachheit halber verheimliche ich darum für eine zeitlang von der Mißbilligung!“

Unglaublich hochmütig sagte sie das. Karola blickte auf die Lippen; Hildegard war doch zuweilen oder vielmehr fast immer unaussprechlich!

Der Kommerzienrat kam; er entschuldigte sich wegen seiner Verspätung; wichtige geschäftliche Dinge hätten ihn länger als gedacht aufgehalten. Hildegard hatte ein lebhaftes Interesse und unterließ sich mit dem Vater darüber. Karola langweilte sich; das Geschäft an sich war ihr tödlich gleichgültig — wenn nur immer recht viel Geld zum Ausgeben verdient wurde; um das andere kümmerte sie sich nicht.

„Übrigens noch etwas!“ bemerkte da der Kommerzienrat. „Heute vormittag hat mir der Charivari gefündigt! Es war mir für den ersten Augenblick ganz unangenehm und überraschend! Ich habe ihn gern in meinem Hause gehabt!“

Hildegards Augen ruhten fest auf Karls Gesicht, das sich leicht verärbt hatte. Die Blide der beiden Damen kreuzten sich. In Karola tauchte mit einem Male der Gedanke auf — die Schuld daran trägt Hildegard! Auf jeden Fall mußte ihr Brodredt Aufklärung geben! Sofort hatte sie sich von ihrer Ueberzeugung erholte; für umsonst war sie nicht die gute Schachspielerin!

„Das ist in der Tat überraschend!“ warf sie in lässigem Plauderton hin. „Warum? Zahlte man ihm nicht genug Gehalt? Man könnte ihn schließlich so aufhebern!“

Die Geldfrage spielt bei ihm in diesem Falle keine Rolle! Er hat die Absicht, zu jubieren; er will nicht zeitlebens Chauffeur bleiben! Ich erkenne seine Gründe an! Der Mann gehört an einen anderen Platz — ich schähe ihn sehr!“

Karola schälte zum Nachtsich eine „Milk“ Birne und legte sie dem Gatten, der zärtlichen Auges den anmutigen Bewegungen ihrer weißen, gepflegten Hände gefolgt war, auf den Teller. Dankbar lächelte er diese weiche, gepflegte Hand. Er fing einer. Blick von Hildegard auf. Glaube er wie Eifersucht darin zu lesen? Er reichte der Tochter die andere Hand. „Ihr meine beiden liebsten Menschen! Für Euch und um Euch lohnt sich mein Leben doch noch —“

„Guter, lieber Papa!“ Rosen legte Hildegard ihre Wange an seine Hand.

Man merkte Karola nichts an von dem, was sie über ihn arbeitete — warum wollte Brodredt fern? Sie machte es möglich, ihn noch gegen Abend zu sprechen — sie wollte am nächsten Tage wieder nach der Stadt fahren und bei seiner Schwester eine Vitrimenpuppe bestellen — erklärliche Gründe, den Chauffeur kommen zu lassen.

Der Kommerzienrat war in seinem Kontor; Hildegard war auch nicht da; also ließ sie nicht Gefahr, geküßt zu werden. Aber zur größeren Vorsicht empfing sie ihn nicht in ihrem Zimmer, sondern in der

Veranda, die an das Schlafzimmer stieß und von der aus man gleich in den Park gehen konnte.

In verbindlicher Haltung stand er vor ihr. Nachdem sie ihre Wände geküßert, änderte sie plötzlich den Ton und fragte in ihrer bestürzenden Art, indem sie die blauen, leicht untermalten Augen vorwurfsvoll zu ihm aufschlug: „Sie wollen fort, Brodredt? Warum tun Sie mir das an?“

„Ich muß, gnädige Frau — allerlei Gründe —“

„Eben diese Gründe will ich wissen! Was ist es Ihnen nicht mehr bei uns?“

„Ich bin sehr gern im Dienste der Herrschaften gewesen; aber da mein Ehrgeiz doch höher geht, um als Chauffeur mein Leben zu beschließen — unwillkürlich gebrauchte er Hildegards Worte — so habe ich die Absicht, mit beginnendem Wintersemester eine technische Hochschule zu besuchen.“

Sie hatte sich aus ihrer graziosen lässigen Stellung erhoben. Langsam schritt sie auf ihn zu. „Soll ich Ihnen das glauben, Brodredt? Ich kann es nicht so recht —“

„Ich habe keine Veranlassung, der gnädigen Frau die Unwahrheit zu sagen.“

Scharf prüfend sah sie ihn an, während sie plötzlich fragte:

„Wissen Sie, daß die Verlobung meiner Stieftochter gelöst ist?“

„Ich habe davon sprechen hören!“

„Und kennen Sie nicht den Grund?“

„Vieulich berührte ihn diese Frage. Wachte sie etwas? Ihn hatte es namenlos gequält, daß eine Schwester, wenn auch ihr unbewußt, Hildegard Bräuner um ihr Lebensglück gebracht.“

Frau Karola sah ihm an, daß ihn innerlich etwas erregte; in sich aufstammender Eifersucht deutete sie es auf ihre Weise.

„Wo werden Sie studieren?“

„Wahrscheinlich in Charlottenburg.“

Da stieß sie einen höhnischen Laut aus.

— und Hildegard wird nach Berlin gehen! Ein merkwürdiger Zufall — höchst merkwürdig in der Tat.“

„Ich verstehe anädiäe Frau nicht!“

(Fortsetzung folgt.)



Stilllegungsantrag der oberbayerischen Zigarrenfabriken
 Passau, 3. Dez. Von den meisten oberbayerischen Zigarrenfabriken ist die sofortige Stilllegung ihrer Betriebe beantragt worden, und zwar, wie der Verband oberbayerischer Zigarrenfabrikanten mitteilt, infolge der vorgelegten veröffentlichten Notverordnung und der darin enthaltenen, von der Reichsregierung geplanten Maßnahmen einer Nachverfolgung der unversteuerten Zigarren und insbesondere der Herabsetzung des Bänderrolenzugs im Dezember dieses Jahres, wodurch ein Unterbindung des Verbrauches im Dezember und insbesondere des Weihnachtsgeschäftes eintrete. Von der Stilllegung würden etwa 102 Betriebe mit etwa 13.500 bis 15.000 Arbeitern betroffen.

Bildung des österreichischen Kabinetts
 Wien, 3. Dezember. Die Verhandlungen des mit der Kabinettsbildung beauftragten Dr. Ender sind heute abend erfolgreich abgeschlossen worden. Darnach wird sich das Kabinettsmitglied folgendermaßen zusammensetzen:
 Bundeskanzler: Dr. Ender,
 Vizekanzler und Reichsminister: Dr. Schöber,
 Inneres: der Landbündler Winkler,
 Finanzen: der bisherige Finanzminister Dr. Juch,
 Justiz: der Großdeutsche Dr. Schüssl,
 Landwirtschaft: der Christlich-Soziale Thaler,
 Unterricht: der bisherige Christlich-Soziale Unterrichtsminister Dr. Czernat,
 Soziale Verwaltung: wahrscheinlich ein Beamter,
 Seeresministerium: Baugoin.

Vor dem Ende des italienisch-französischen Flotten-Waffenstillstandes

Paris, 3. Dez. Von halbamtlicher Seite wird die Nachricht, daß die französisch-italienische Abmachung über einen vorläufigen Stillstand im Neubau von Kriegsschiffen um drei Monate verlängert worden sei, als unzutreffend bezeichnet. Die Abmachung läuft Ende Dezember ab. Bisher rechtfertigt nichts die Annahme einer Verlängerung des Abkommens.

Ein Toter tötet 6 Personen
 Hannover, 2. Dez. Ein einborener Soldat, der sich mit einem brennenden Polizeikommissar verfeindet hatte, tötete plötzlich den Kommissar, als dieser auf der Polizeistation ankam, durch einen Gewehrschuß und feuerte dann blindlings auf alle Menschen, die ihm zu Gefolge kamen. Fünf Dorfbewohner wurden dabei getötet und vier Personen schwer verletzt. Schließlich tötete sich der Amokläufer selbst durch einen Kopfschuß.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 4. Dezember 1930.

Amstisches. Bei der kürzlich vorgenommenen ersten höheren Justizdienstprüfung ist u. a. Friedrich Bauer von Calw für befähigt erkannt worden.

Dienstnachrichten. Durch Entschließung des Herrn Kirchenpräsidenten ist die dritte Stadtpfarrstelle in Tuttingen dem Pfarrer Gommel in Reuhengstett, Def. Calw, übertragen worden.

Bürgermeisteramt. Amstlich wird gemeldet: Entsprechend der Bestimmung der neuen Gemeindeordnung über die Amtsbezeichnung der Ortsvorsteher führen die Geschäftsführer sämtlicher Ortsvorsteher statt der bisherigen Bezeichnungen „Schultheißenamt“ oder „Stadtschultheißenamt“ ab 1. Dezember 1930 einheitlich die Bezeichnung „Bürgermeisteramt“.

Krankheitsstatistik. In der 47. Jahreswoche vom 16. bis 22. November wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amstlich gemeldet: Diphtherie 70 (tödlich 1); Kinderheftfieber 5 (1); Lungen- und Keuchhusten 12 (24); Scharlach 35 (—); Typhus 3 (1); Paratyphus 1 (—); Spinale Kinderlähmung 1 (—).

5 Grad Kälte. Der Winter beginnt sich scheinbar doch noch auf sein Recht, nach einer mondhellten Nacht zeigte heute morgen das Quecksilber 5 Grad unter Null.

„Grüner Baum“-Vorfälle. „Der neue Mensch“. (Ein Film von deutscher Körperkultur.) Das Friedensdiktat von Versailles hat unserm Volke mit der allgemeinen Wehrpflicht auch ein wertvolles Stück Körperkultur genommen. Umso notwendiger ist es, der körperlichen Erhaltung unseres Volkes besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, denn Kraft, Beweglichkeit und Gesundheit sind die Quellen echter Arbeit und Lebensfreude. Sie sollen auch die Ziele einer gesunden Turn- und Sportbewegung sein. Der Film „Der neue Mensch“ ist ein Spiegelbild dieser Bewegung. Er wird jedem Turner und Sportler, dem Erwachsenen wie dem Schüler etwas geben. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Film sich aber nicht nur auf einen Ueberblick über moderne Körperkultur beschränkt, sondern daß er diesen Ueberblick mit den heutigen Mitteln der Filmetechnik (Zeitlupe) in einer Weise gibt, die nicht nur aufschlußreich für den Turner und Sportler, sondern auch von hohem ästhetischem Wert ist. Was auch der aufmerksamste Beobachter in der Wirklichkeit nicht sieht, das machen die vorzüglichen Zeitlupenaufnahmen des Films auf eine anziehende Weise klar und deutlich. So wird der Film nicht nur die Schönheit und den Wert der Leibesübungen dokumentieren, sondern im einzelnen auch zeigen, wie moderne Körperkultur gepflegt wird. Dazu kommt, daß alle Arten von Leibesübungen von anerkannten Meistern (Dr. Pelzer, Kademacher, Hirschfeld u. a.) ausgeführt werden. Dieser Film, der jedermann nur empfohlen werden kann, wird auch am Samstag abend, den 6. Dezember, im „Grünen Baum“ im Rahmen einer Galaportvorführung der Schwab. Bilderbühne, Stuttgart, gezeigt. Besonderes Interesse dürfte der Film für Turn- und Sportvereine haben, deren Angehörige beim Besuch gegen Vorweis der Mitgliedskarte einen Nachlaß von 20 Pf. bekommen.

Ragold, 4. Dezember. (Gebrochener Puffer.) Der 6-Uhr-Zug, der gestern abend in der Richtung Altensteig fuhr, erlitt dadurch eine wesentliche Verspätung, daß zwischen Hauptbahnhof und Stadtbahnhof der Puffer eines Wagens brach. Glücklicherweise ist weiter nichts passiert.

Freudenstadt, 4. Dezember. (Totgefahren.) Ein Auto aus dem Christophstal überfuhr heute das vierjährige Kind des Korbmachers Kaiser. Es wurde so schwer verletzt, daß es auf dem Transport ins Bezirkskrankenhaus starb.

Vom Bezirk Freudenstadt, 4. Dezember. (Auszeichnung.) Der Herr Staatspräsident hat am 7. November 1930 den nachgenannten Bezirksangehörigen die Medaille der König Karl-Jubiläumsgesellschaft für langjährige, treue und erspriehliche Dienstleistung in einem und demselben Unternehmen verliehen: 1. Mathäus Bohner, Tagelöhner in Grüntal (bei der Firma Graf & Kohler, Dampfsgewerk in Dorfstetten); 2. Karl Kallfah, Dienstknecht in Kälberbronn (bei Rath. Bröjamle, Landwirtswitwe in Kälberbronn, Gde. Herzogsweiler); 3. Karl Girtbach, Waldhüter in Bejenfeld (bei der Joh. Maß'schen Nachlassmasse in Klosterreichenbach); 4. Friedr. Klumpp, Dienstknecht in Röt (bei Friedr. Frey, Land- und Gastwirt in Röt).

Calw, 3. Dezember. (Arbeiterentlassung.) Die Arbeitslosigkeit wird immer größer. Seit Jahrzehnten kann man sich keine so schlimme Zeit denken wie gegenwärtig. Am 1. Januar schließt die Zigarrenfabrik Wagner (Huttners Nachfolger) das Geschäft. Dadurch werden eine große Zahl von hiesigen und auswärtigen Arbeitern arbeitslos. In der Strickwarenfabrik von Chr. Ludw. Wagner wurde gegen hundert Arbeiter entlassen. Darunter sind Leute, die schon mehr als 25 Jahre im Geschäft tätig waren. Dabei steht der Winter vor der Tür.

Unterreichenbach, 2. Dezember. Heute abend um halb 8 Uhr drohte in der bis oben gefüllten Scheuer der Gebrüder Schlanderer Feuer auszubrechen. Das ganze Dach rauchte und aus den Läden quoll dichter Qualm. Zum Glück merkte der nebenan wohnende Friedrich Schlanderer zufällig die Gefahr. Mit Minimapparat drang er in den Qualm, fand den Feuerherd und bekämpfte ihn erfolgreich. Die rasch alarmierte Feuerwehr setzte mit drei Schlauchleitungen den gefährdeten Teil der Scheuer unter Wasser und so konnte der Brand im Keime erstickt werden. Es ist das ein wirkliches Glück, denn gerade dort stehen die Gebäude (Mühle, Erntefabrik, Heilöfer und Gasthaus zum „Löwen“) sehr nahe aufeinander. Als Entstehungsursache des Feuers kommt wohl Selbstentzündung von schlecht eingebrachtem Futter in Frage.

Rottenburg, 2. Dezember. (Neue Kündigung bei Fouquet & Frau A.-G.) Letzte Woche wurde der Arbeiterschaft der Firma Fouquet & Frau eine höfliche Weihnachtsfreude bereitet; 40 Mann wurde gekündigt, von der Schraubenfabrik 12, von der Maschinenfabrik 28.

Tübingen, 2. Dezember. (Ueberfahren.) In der Nähe der Einmündung der Westbahnhofsstraße in die Herrenbergerstraße wurde am Montag der 53jährige Pipier Christian Schneck aus Hagelshof von Vorübergehenden im Straßengraben liegend angetroffen. Er gab an, er sei von einem in Richtung Tübingen fahrenden unbekanntem Kraftwagen angefahren worden. Außer einem Beinbruch scheint der Ueberfahrene auch innere Verletzungen erlitten zu haben. Er wurde in die chirurgische Klinik verbracht.

Stuttgart, 3. Dez. (Straßenbauunfall.) Zur Herstellung einer Verbindung zwischen der Gaußstraße und der Hauptmannstraße werden Erdbewegungen und Auffüllungen vorgenommen. Gestern mittag brach das Gerüst der für die Auffüllungen erstellten Rollbahn. Dabei stürzten mehrere Arbeiter in die nicht unerhebliche Tiefe. Vier Arbeiter erlitten dabei Verletzungen.

Verstehende Wohnungen. In der ersten Hälfte des Novembers gab es in Stuttgart nicht weniger als 192 leerstehende Wohnungen.

Murr O.A. Marbach, 3. Dez. (Goldene Hochzeit.) Am Sonntag beging unser Ehrenbürger, Oberlehrer a. D. Hermann und seine Ehefrau, das Fest des goldenen Hochzeit. Von allen Seiten wurden dem Jubelpaar Glückwünsche dargebracht und Ehrungen erwiesen.

Neckargartach O.A. Heilbronn, 3. Dez. (Unfall.) Die 3 Jahre alte Anny Keil lief in die Straßenbahn und wurde schwer verletzt. Ins Heilbronner Krankenhaus verbracht, wurde ein Schädelbruch und Oberarmbruch festgestellt, so daß Lebensgefahr besteht.

Uhingen O.A. Göppingen, 3. Dez. (Brand.) In der Nacht auf Dienstag ist im Anwesen des Landwirts Heinrich Schlegel ein Brand ausgebrochen, der die Scheune einäscherte. Am Wohnhaus haben die Flammen nur den Dachstuhl zerstört.

Tailfingen O.A. Balingen, 3. Dez. (Besuch des Staatspräsidenten.) Der Staatspräsident wird der Einladung der Stadtverwaltung und des Gemeinderats Folge leisten und hat für kommenden Montag, 8. Dezember, seinen Besuch zugesagt. Aus diesem Anlaß wird eine kleine Feier stattfinden.

Tailfingen, 3. Dez. (Der erste Stadtwahl.) Acht Tage, nachdem Tailfingen zur Stadt erhoben wurde, kommt ein behäbiger, stolzer Bürger Tailfingers nach Pfefingen. Ganz erschöpft läßt er sich breit in der Wirtschaft auf einem Stuhle nieder und jagt zu seinem Tischnachbarn: „Hätt ma's au für möglich g'halt, daß es oim jo guat duat, wenn ma wieder amol aufs Land raus kommt.“

Sulzbach O.A. Badnang, 3. Dez. (Sturz aus dem Fenster — Betriebsaufnahme.) Eine Insassin des Frauenheims stürzte am Samstag früh zu einem Fenster des Parterrestocks heraus und erlitt dabei einen komplizierten Beinbruch. Die Unglückliche wurde ins Badnanger Krankenhaus verbracht. — Die im Konkursweg an Gebrüder Häberle-Tuttlings übergegangene ehemalige Braunsche Schuhfabrik wurde letzter Tage nach anderthalbjähriger Stilllegung wieder in Betrieb genommen. Dadurch haben viele hiesige Facharbeiter Arbeit gefunden.

Heilbronn, 3. Nov. (Kradwürste in Kedar.) Es kommt nicht alle Tage vor, daß man aus unserem Kedar einen Sad voll Würste zu fischen vermag. Gestern nach-

mittag war dies jedoch der Fall. In der Badstraße wurde von der Polizei ein Sad geborgen, der neben einem schweren Stein noch einige Ketten Knadwürste — im ganzen etwa 60 Stück — enthielt. Die Herkunft ist völlig unbekannt.

Langenburg O.A. Gerabronn, 3. Dez. (Verlobung.) Erbprinz Gottfried von Hohenzollern-Langenburg hat sich mit Prinzessin Margarete von Griechenland verlobt.

Geislingen a. St., 3. Dez. (Verkehrsunfall.) Am Dienstag abend stieß in der Hauptstraße der 29 Jahre alte Schlosser Grießer von hier auf einem Motorrad mit der Ehefrau des Flaschnermeisters Holz, die die Straße überqueren wollte, zusammen. Die Frau erlitt einen schweren Schädelbruch, dem sie erlegen ist. Die Frau stand im 45. Lebensjahre.

Kottweil, 3. Dez. (Ueberfahren.) Abends wurde der mit einem Mädchen am Straßenrand auf der Straße zwischen Zimmern und Kottweil stehende, 23 Jahre alte ledige Chauffeur Rudolf Erler von einem von Zimmern kommenden, sehr scharf rechts fahrenden Auto erfasst und in den Straßengraben geschleudert. Kurz nach seiner Verbringung ins Bezirkskrankenhaus ist Erler gestorben. Der Fahrer, Kaufmann Anton Dreher aus Albstadt, stand unter der Einwirkung des Alkohols.

Ulm, 3. Dez. (Einbrecher erschossen.) In Ulmetisch war mittags ein Unbekannter in eine Wohnung eingedrungen, vermutlich in der Absicht, einen Diebstahl auszuführen. Oberwachmeister Samann, der hieron Kenntnis erhielt, verfolgte den Fremdling, der zweimal Widerstand geleistet haben soll. Es ist ein Kampf zwischen den beiden entstanden, in dessen Verlauf der Unbekannte erschossen wurde.

Aus Baden

Freiburg, 2. Dezember. (60 Prozent der Freiburger Gastwirte vor dem Ruin?) Im Freiburger Gastwirts-gewerbe sieht man der Zukunft recht pessimistisch entgegen. Man begt nämlich die Befürchtung, daß sich die Gemeindegetränkesteuer katastrophal auswirken würde. In maßgebender Stelle schätzt man, daß durch die Gemeindegetränkesteuer etwa 60 Prozent der Freiburger Gaststätten in Schwierigkeiten geraten und den Betrieb zu schließen gezwungen sein werden.

Kastatt, 2. Dezember. (Die Kastatter bauen dem Storch ein Nest.) Das Wahrzeichen des Städtchens, das Storchennest, wurde auch ein Opfer des Sturmes. Ein Teil des Nestes flog in den Hof. Nun war es interessant, zu sehen, wie alles zusammenhelf, Handwerker und Arbeitslose, den defekten Kamin neu wiederherzustellen. Auf dem Kamin wurde ein mit Reisig belegtes Rad, von Sodawasserfabrikant Friß Koch gestiftet, gelegt. In die Kaminabfuhr wurde in einer zugelöteten Blechbüchse eine Stiftungsurkunde, die ein großer Teil der Bürgerschaft unterschrieb, ferner zwei Zeitungen, die über die heutigen Verhältnisse Auskunft geben, aufbewahrt. Das alte Nest, das viele Vogelnester beherbergte, wog zirla 20 Zentner. Im Neste selbst wurden eine Menge Strümpfe, ein Paar Kinderschuhe und andere Dinge, die das Storchennest irgendwo gefallt hatte, gefunden. Hoffentlich lohnt das alte Storchennest die Mühe und nimmt von dem neu hergerichteten Nest Besitz.

Anderer Welle für den Großsender in Mühlaber?

Englische Klagen über zu große Kaufkraft

Aus Berlin wird gemeldet: Die Londoner Rundfunkbörse klagen lebhaft über die Kaufkraft des neuen deutschen Großsenders Mühlaber, die so groß sein soll, daß man in England nur noch den Mühlaber-Sender in die Apparate bekommt. Die englische Rundfunkgesellschaft hat sich deshalb an die Internationale Radio-Union in Gent gewandt und um Abhilfe abeten. Des Erlaschen ist sehr fremdbildig gehalten. England weist darauf hin, daß Deutschland verschiedene andere Wellen zur Verfügung habe, so daß Mühlaber ohne Schwierigkeiten eine andere Welle erhalten könne. Die Reichsrundfunk-Gesellschaft teilt dazu mit, daß es möglich sei, die Welle des Mühlaber-Senders mit einer anderen, die die englischen Stationen weniger belästigt, zu tauschen. Welche Welle gewählt werden wird, steht noch nicht fest.

Aus dem Gerichtssaal

Achtung Kraftfahrer

Für die Kraftfahrer ist folgende Entscheidung des Amtsgerichts Lampertheim von Interesse. Der Händler B. v. Hemsbach fuhr mit seinem Kraftwagen so schnell durch eine unmitttelbar am Rande des Fußweges befindliche Wasserpfühe, daß zwei dort stehende Damen von Kopf bis Fuß mit dem schmutzigen Wasser überschüttet wurden, so daß sie sich umkleiden mußten. Für seine Rücksichtslosigkeit erhielt der Fahrer einen Strafbefehl von 10 Mark, gegen den er Einspruch erhob. Das Amtsgericht hat jedoch den Einspruch verworfen und dem Fahrer noch die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Handel und Verkehr

Die Verzinsung der Aufwertungshypotheken. Der Reichsrat beschloß sich mit der Verordnung über die Durchführung des Gesetzes über die Fälligkeit und die Verzinsung der Aufwertungshypotheken. Der Reichsrat schlägt für die Aufwertung dieser Hypotheken ab Januar 1932 einen Zinssatz von 7,5 Prozent vor. Im Reichsrat beantragte nun Freschen, den Zins nur mit 7 Prozent festzusetzen, da die Landwirtschaft 7,5 Prozent nicht ertragen könne und eine zu hohe Erhöhung des Zinssatzes auch die Preisentwertungssaktion illusorisch machen würde. Der preussische Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 39 gegen 27 Stimmen abgelehnt und die Verordnung in der Fassung der Regierungsvorlage genehmigt.

Sparfahrscheinlagen Ende Oktober im Deutschen Reich. Ende Oktober 1930 beliefen sich die Sparfahrscheinlagen bei den deutschen Sparfassen auf 10.190,53 Millionen Mark, gegen 10.148,43 Millionen Mark Ende September 1930. Der Berichtsmonat weist mithin eine Zunahme von 42,10 Millionen Mark auf.

Börsen

Berliner Börse vom 3. Dez. Die Börse eröffnete in uneinheitlicher, teilweise etwas schwächerer Haltung. Das Publikum nahm trotz der Abwärtstendenzen keine größeren Verkäufe vor, was zu der freundlicheren Grundstimmung beitrug, zumal auch die Ausichten auf eine Reichstagsmehrheit für die Rotenordnung günstiger beurteilt wurden. Anleihen ruhig. Devisen still. Am Geldmarkt blieben die Sätze unverändert, Tagesgeld 6-8, Monatsgeld 6,5-8, Warenwechsel circa 5,5 Prozent.

Getreide

Berliner Produktionsbörsen vom 3. Dez. Weizen märk. 251-252, Roggen märk. 158-160, Braugerste 198-220, Futtergerste 183 bis 190, Hafer märk. 140-147, Weizenmehl 29,25-37, Roggenmehl 24,50-27,25, Weizenkleie 10-10,25, Roggenkleie 9-9,50, Viktorierbrot 24-31, Kleine Speiseerbsen 23-25, Futtererbsen 19-21, Allgemeine Tendenz: fest.

Fruchtpreise, Kalen: Weizen 12,500-13, Weizen 7,00 bis 8,30, Roggen 7,90-8,70, Gerste 9-9,60, Hafer 7-7,60 M. — Weidenheim: Kernen 14,50, Weizen 12,30-12,70, Roggen 8,20, Gerste 9, Hafer 6,50-7 M. — Riedlingen: Braugerste 9,70-10, Hafer 7,20-8 M. — Urach: Dinkel 9,60-9,80, Gerste 9,60-10,20, Hafer 7,20-8,20, Weizen 12-14,30, Roggen 8,50 bis 10,20 Mark.

Märkte

Viehpreise, Schwend: Ferkel 210-500, Stiere 250-492, Kühe 180-500, Kinder 178-540 M. — Langenau O. Hm: Ferkel 100-320, Kühe 201, Kalb 420-500, Jungrind 130-340 M. — Pforzheim: Kühe 450, Schlachtkühe 50-100, leichte Pferde 150-350, mittlere 400-800, schwere Arbeitspferde 850-1200 M. — Sindelfingen: Kühe und Kalbinnen 410-650, Jungrind 180-360 Mark.

Schweinepreise, Kalen: Milchschweine 22-28 Mark. — Gmünd: Saugschweine 24-38 M. — Dellingen: Milchschweine 19-31 M. — Nedarthalpingen: Milchschweine 15-25 M. — Oberpfersfeld: Milchschweine 17-26, Käufer 31 M. — Dörschbühl: Milchschweine 20-26 Mark. — Riedlingen: Milchschweine 22-30, Mutterchweine 160-175 M. — Sindelfingen: Milchschweine 14-32 M. — Sulz: Milchschweine 19-26 Mark.

Milch- und Käsepreise, Schwend: Butter vom 3. Dez. Kolonialbutter 114-120, Verkauf: unverändert, Qualitätsausweisung nach Statistik der Vormonate 9,4 Pfennig; Weichkäse 20 Prozent Fettgehalt (arznei Ware) 27-30, Verkauf: normal.

Letzte Nachrichten

Kartoffeltarif der Reichsbahn um 10 Prozent ermäßigt Berlin, 4. Dezember. Die bereits angekündigte Herabsetzung der Reichsbahnfracht für den Bezug von frischen Kartoffeln in Wagenladungen beträgt nach einer amtlichen Mitteilung 10 Prozent und tritt bereits am 4. Dez. in Kraft.

Ägyptischer Bauauftrag für Krupp

London, 3. Dezember. Nach einer Neutermeldung aus Kairo verlautet aus gut unterrichteter Quelle, daß die ägyptische Regierung dem Angebot der Firma Krupp, die Benha-Brücke zu 173 000 ägyptische Pfund zu bauen, den Zuschlag erteilt hat.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Straßenbahn in Leningrad — 28 Tote

Leningrad, 3. Dezember. An einer Eisenbahnüberfahrt ereignete sich heute ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Eisenbahnzug. 28 Fahrgäste der Straßenbahn wurden getötet, 19 verletzt.

Abgeschlagenes Attentat auf den spanischen Ministerpräsidenten

Madrid, 3. Dezember. Der politische Redakteur der Zeitung El Sol, Ulijo, hat heute nachmittag bei einer Pressebesprechung auf den Ministerpräsidenten Berenguer einen Revolverfahß abgegeben, ohne ihn jedoch zu treffen. Ulijo hatte vor dem Presseempfang seinen Kollegen mitgeteilt, daß er seine Tätigkeit als politischer Redakteur des genannten Blattes niederlege. Er hielt sich bis zur Ankunft Berenguers von seinen Kollegen abseits und als der Ministerpräsident sich im Kreise der Journalisten befand, zog Ulijo einen Revolver. Die Umstehenden stürzten sich auf ihn und konnten den Schuß ablenken. Ulijo beschränkte sich auf die Erklärung: Ich habe eine anarchistische Pro-

testkundgebung gegen das Regime, das Guet Exzellenz vertreten, machen wollen. Ulijo ist der Polizei übergeben worden. Berenguer und die Journalisten glauben, daß Ulijo in einem Anfall von Geistesgestörttheit gehandelt hat.

Aufdeckung einer revolutionären Organisation in Italien

Rom, 3. Dezember. Die „Agenzia Stefani“ teilt mit: Die dem Innenministerium unmittelbar unterstehende Abteilung „Ora“ der politischen Polizei hat eine Geheimorganisation aufgedeckt, die Verbrechen gegen das Regime vorbereitete. Im Zusammenhang mit dieser Aufdeckung wurden 24 Personen, darunter zwei Frauen, verhaftet und dem Sondergerichtshof übergeben.

Fest auf der Insel Java

Soerabaja (Java), 3. Dezember. In drei Ortschaften am Nordabhang des Tenggergebirges ist die Pest ausgebrochen. Die Krankheit hat bereits mehrere Todesopfer gefordert.

Humor

Ein gutes Mittagessen. Gast (die Speisekarte studierend): „Ich möchte ein gutes Mittagessen, aber mehr als eine Mark möchte ich nicht ausgeben. Was können Sie empfehlen?“

Gestorbene

Loßburg: Wilhelm Schwent, Drechlermeister. Calw: Ludwig Kdermann, 60 Jahre alt. Oberkollwangen: Christine Stoll geb. Frey, 78 J. a. Ragold: Elise Schuster, 80 Jahre alt.

Natürliches Wetter für Freitag

Der Hochdruck im Nordosten gewinnt an Einfluß, so daß für Freitag mehrfach heiteres, trockenes und kälteres Wetter zu erwarten ist.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Pforzheim — Altensteig Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mir mein treubesorgter Gatte und Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Oake!

Hermann Adolf Kappler

Fabrikant

nach schwerer Krankheit im Alter von 46 Jahren durch den Tod entrissen wurde.

In tiefem Schmerz:

Die Gattin: Lilly Kappler, geb. Schmit Der Sohn: Hermann Die Brüder: Karl Kappler, Fabrikant, Pforzheim, mit Frau Louis Kappler, z. Grünen Baum, Altensteig, mit Frau. Die Einäscherung findet Samstag nachm. 2 Uhr in Pforzheim statt.

Auf vielfachen Wunsch gebe ich weiterhin bei Barzahlung auf beinahe sämtliche Waren einen Rabatt von

20 Prozent

Paul Ränchle, am Markt, Calw Webwaren Fertige Herren- und Knabenbekleidung

Wir drucken alles, was Sie benötigen:

Briefbogen, Mitteilungen, Briefumschläge, Postkarten für Handschrift und Schreibmaschine, Rechnungen in allen Größen, lose und in Blocks zum Durchschreiben, Prospekte, Preislisten und Kataloge, Geschäftskarten, Karteien, Mahnformulare, Quittungen, Wechsel etc., sowie sämtliche Drucksachen für Behörden, Vereine und Familien.

W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig

Im Winter

brauchen Sie gute Schuhe

Sie kaufen diese preiswert bei Joh. Gg. Wurster Schuhgeschäft, Simmersfeld.

In Wochenraten

von Mk. 2.— an erhalten Sie

Damenmäntel Damenkleider Strickwasten Knabenanzüge Kleiderstoffe etc.

Hans Schmidt.

Altensteig.

Eine Milch- und Fahr-Ruh



mit 4 Wochen altem Kalb hat zu verkaufen

Adam Hehr, Telefon 74.

INSERTATE

haben jederzeit Erfolg!

Vojungsbüchlein

empfiehlt die W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Nur 1 Tag!

Der neue Mensch

Ein Film über moderne Körperkultur. Mit wundervollen Zeitlupenaufnahmen. am Samstag, 6. Dezember im „Grünen Baum“ in Altensteig

Im Beiprogramm:

Wintersport in den österreichischen Alpen

Angehörige von Turn- und Sportvereinen erhalten 20 % Ermäßigung gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Schwäbische Bilderbühne



Kinderwaage

auszuleihen. Löwen-Drogerie Ostar Hiller.

Es ist nicht zu früh,

wenn Sie heute an den Einkauf Ihrer Weihnachtsgeschenke denken. Jetzt haben Sie die große Auswahl, und sind Sie ganz sicher, die entzückende Weihnachtspackung des Jubiläumsjahrs von Westermann Monatsheften in jeder Buchbdlg. vorrätig zu finden. Wenn Sie sich diese erlesene Packung vorlegen lassen, ist Ihre Wahl rasch getroffen, denn es gibt kein Geschenk, das größere Freude macht. Dabei erinnert es immer und immer wieder an den Geber.

Verlangen Sie aber ausdrücklich die Weihnachtspackung des Jubiläumsjahrgangs von Westermann Monatsheften.

Form for ordering the Christmas gift pack, including fields for name, address, and date.

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.

